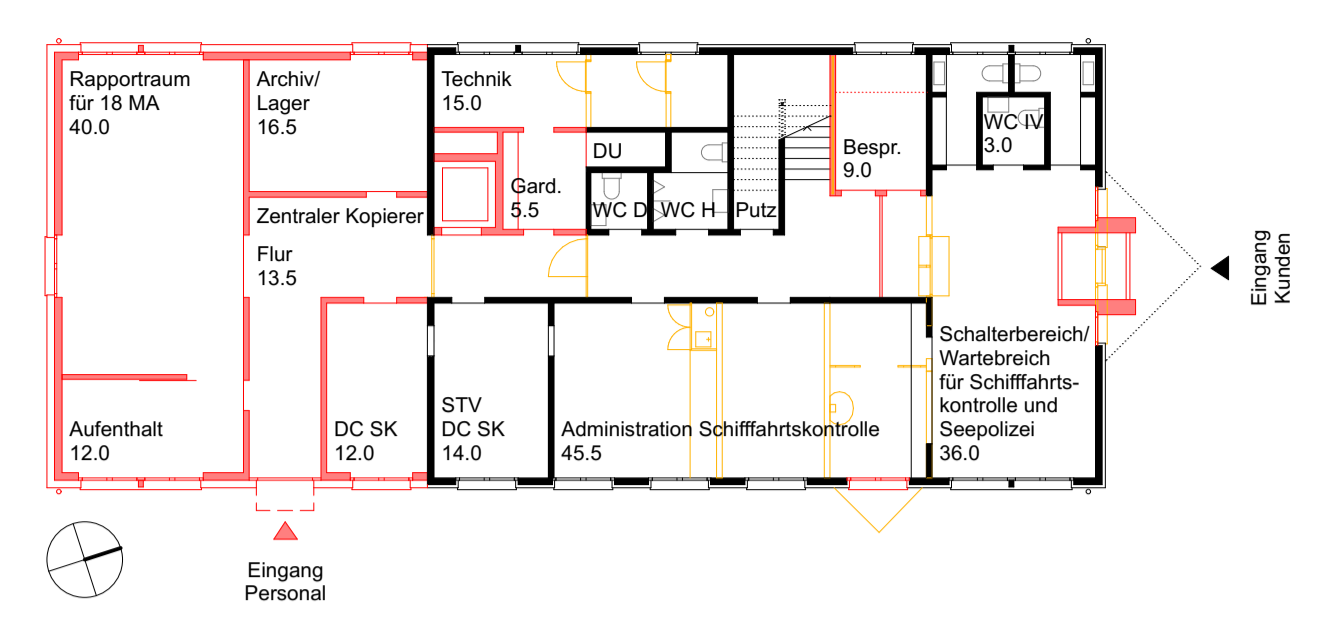
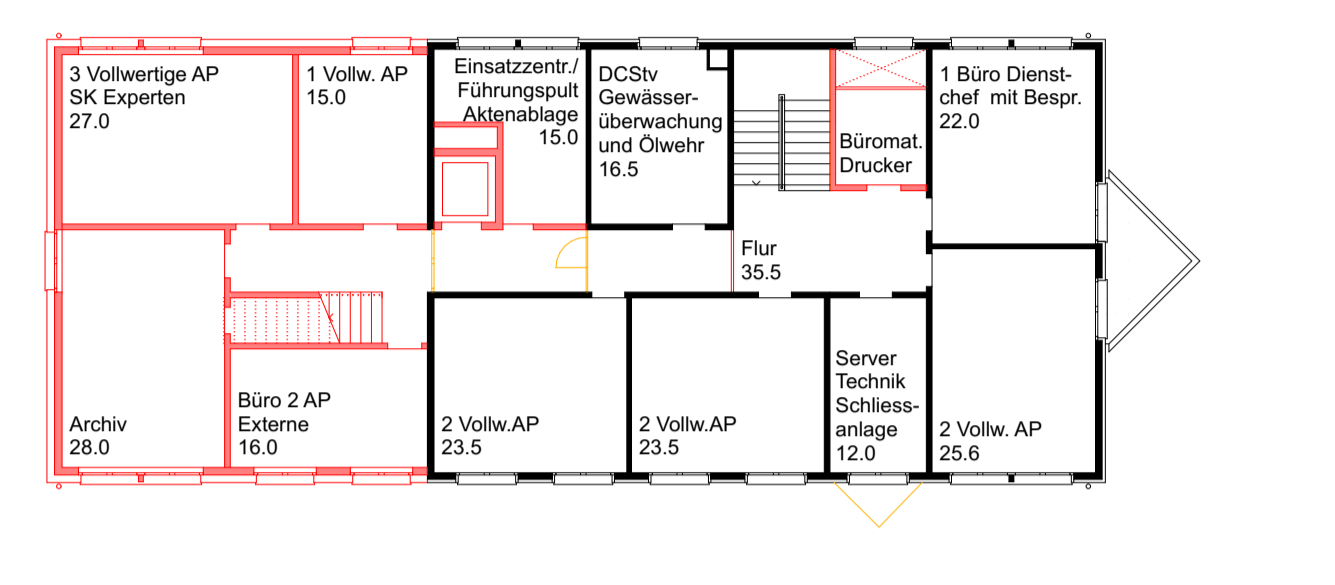


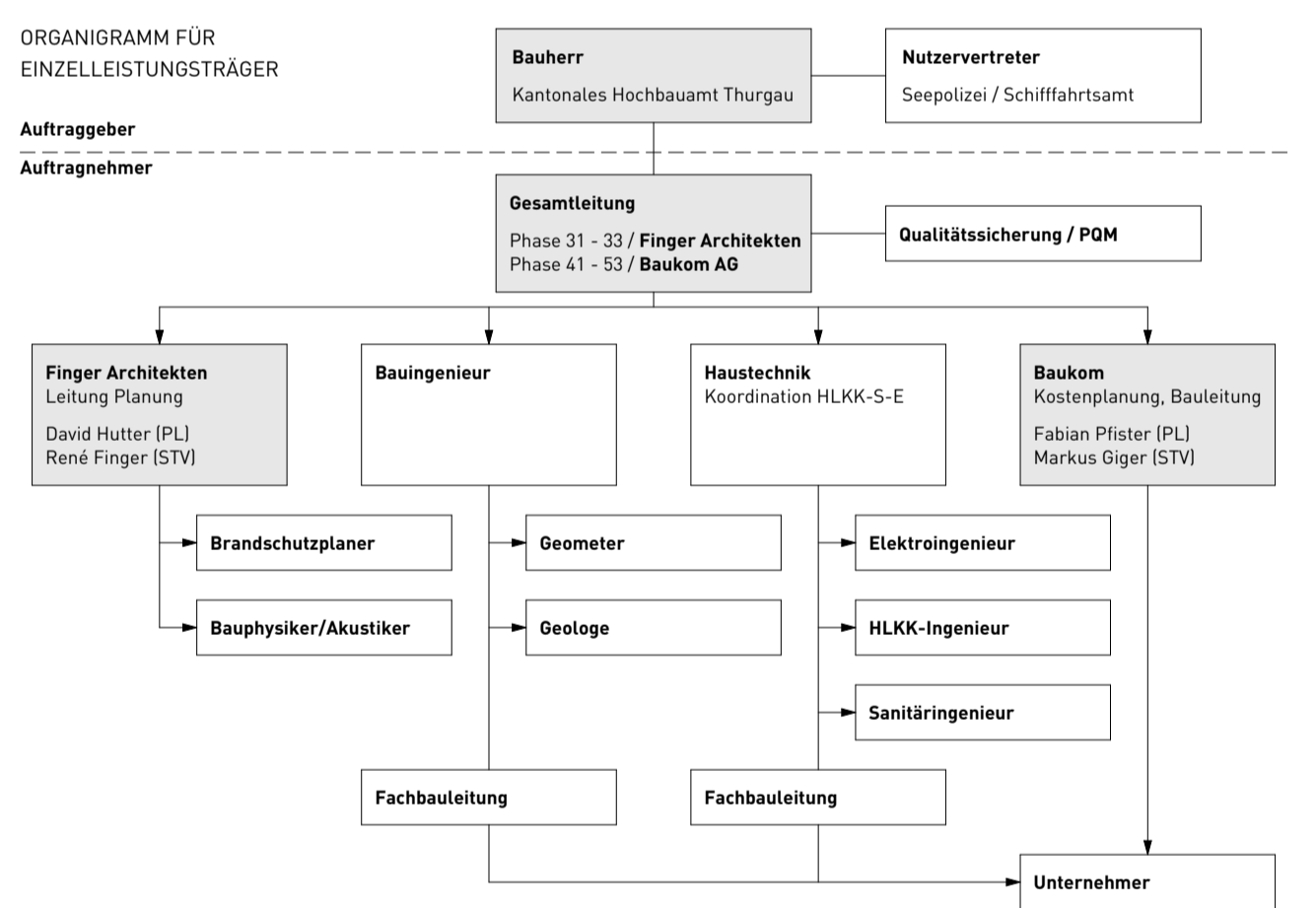
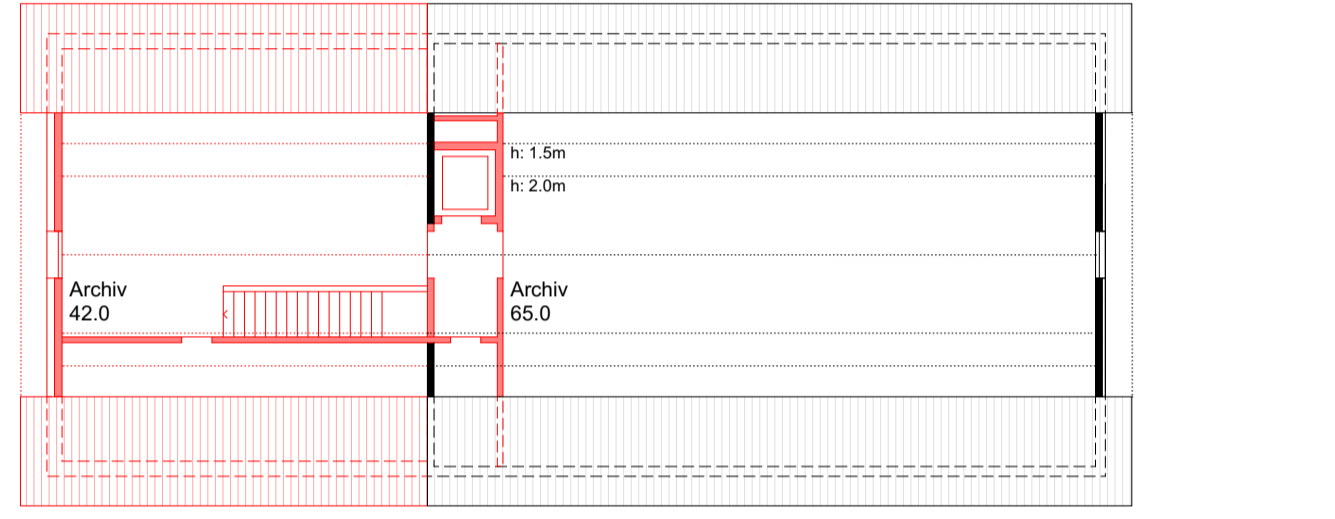
ERDGESCHOSS 1:200



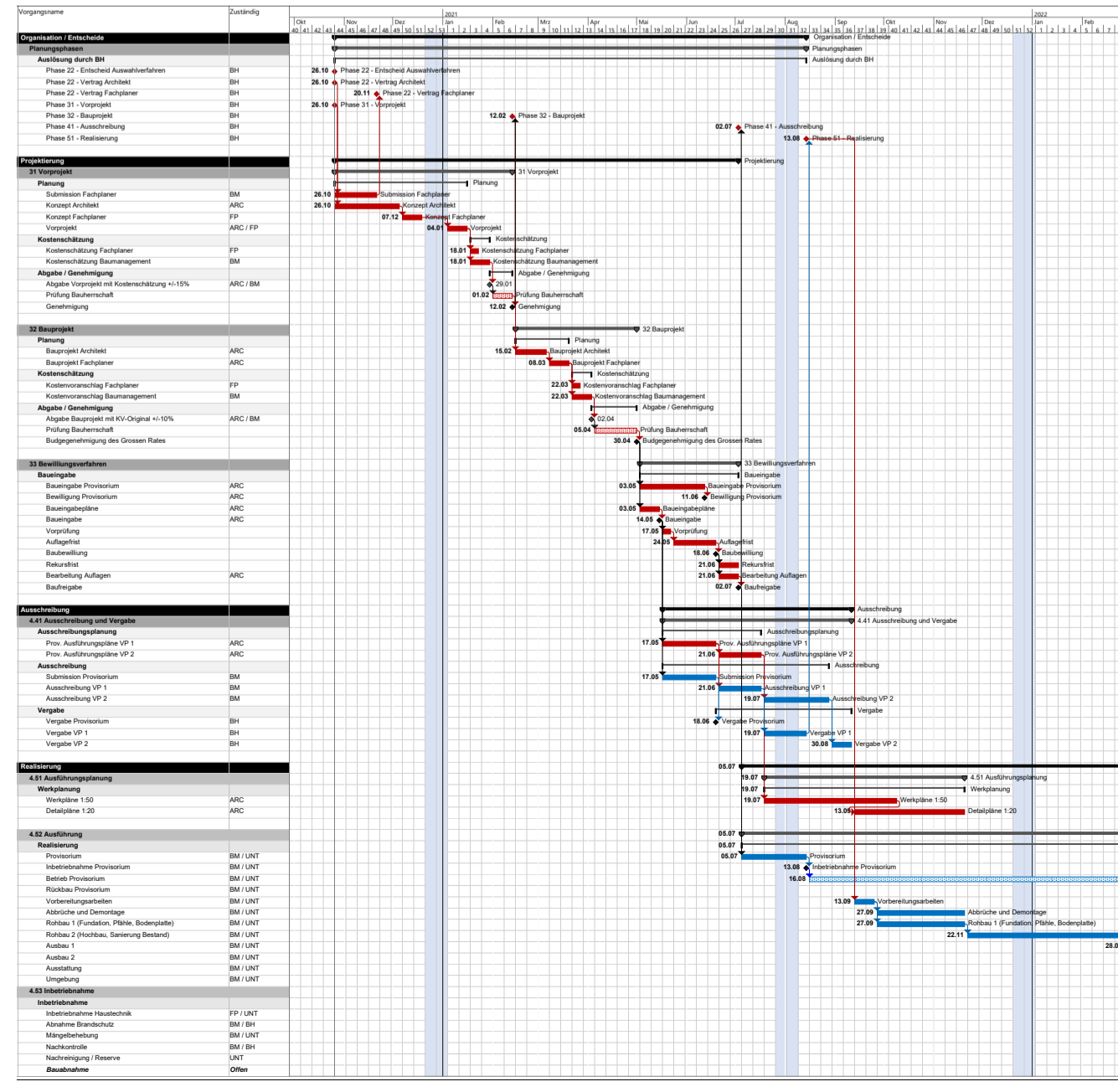
OBERGESCHOSS 1:200



DACHGESCHOSS 1:200



TERMINPROGRAMM



ANALYSE

Am bestehenden Bürogebäude der Seepolizei und Schiffahrtskontrolle der Kantonspolizei Thurgau lässt sich klar die Architektursprache der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts erkennen. Die regelmäßig gegliederte Lochfassade des Massivbaus zeichnet das pragmatisch strukturierte Innere an der Aussenhaut ab. Als gestalterische Elemente treten neben der Farbe Blau vor allem die doppelgeschossige Verglasung, der Balkon und das Vordach des bestehenden Eingangs in Erscheinung. Auf eine Thematisierung des Sockels wurde verzichtet. Die Analyse zeigt, dass das Gebäude räumliche und funktionelle Defizite im Inneren aufweist, der äussere architektonische Ausdruck des Zeitzeugen jedoch durch sein Selbstverständnis und die Zweckmässigkeit eine Qualität aufweist, die erhalten und weitergebaut werden soll.

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Das architektonische Konzept verfolgt die Strategie des Weiterbaus. Das primäre Gliederungselement des Nutzbaus sind die Fenster, die die Fassadenflächen auf selbstverständliche Weise rhythmisieren. So bilden die Doppelfenster, die im Bestand den Auftakt geben, im Anbau den Abschluss. Sturz- und Brüstungshöhen werden adaptiert und die Typologie und Farbgebung der Fenster wird übernommen. Dünne weisse Fließbänder unterstreichen den Rhythmus und fördern zusammen mit dem farblich differenzierten Sockel die Gesamtheit des Erscheinungsbildes. Damit diese Fassadengliederung umlaufend möglich ist, wurde der Vorprojektgrundriss minimal verändert. Durch die massive Ausgestaltung des neuen Windfangs, findet auch der nordsideige Balkon seinen Bezug zum Gebäude und eine Funktion in der Akzentuierung des Haupteingangs.

KONSTRUKTION / ENERGIE

Die Aussenwände des bestehenden Gebäudes sind gemauert und wurden mit 8cm Aussendämmung ummantelt und verputzt. Da das Gebäude keine bauphysikalischen Schäden aufweist und der Dämmperimeter umlaufend ist, wird vorgeschlagen auf eine zusätzliche Dämmung zu verzichten. Der im Vergleich zum heutigen Standard höhere Wärmeverlust der Gebäudehülle soll mittels Nutzung von erneuerbaren Energien möglichst kompensiert werden. Dies kann in Form einer PV-Anlage auf dem Dach und einer Wärmepumpe zur Erzeugung der Heizwärme erfolgen. Die Konstruktion des Anbaus wird gemäss dem Prinzip des Weiterbaus ebenfalls Massiv und im Wärmedämmverbundsystem vorgesehen. Aufgrund der stärkeren Dämmschicht resultiert gegenüber dem Bestand ein grosserer Aussenwandquerschnitt. Für ein einheitliches Fassadenbild wird die Lage der Fenster so gewählt, dass die äusseren Leibungstiefen denjenigen des Bestandes entsprechen.

